

**Name: S a s c h a D o b l e r**

**Studiengang und -fach: Informationsorientierte Betriebswirtschaftslehre**

**Austauschjahr: 2015/16**

**Gastuniversität: Kwansei Gakuin University**

**Stadt: Nishinomiya**

**Land: Japan**

Nach meiner Ankunft am Kansai Airport habe ich mich relativ schnell mit anderen Studenten zusammengefunden. Wir wurden von einem Mitarbeiter der Universität empfangen und sind anschließend gemeinsam in unser Hotel gefahren. Dort haben wir die erste Nacht verbracht. Am nächsten Morgen haben wir uns alle mit dem Bus zur Universität begeben um dort unsere Gastfamilien kennenzulernen. Diejenigen die in einem Wohnheim untergebracht waren, wurden ebenfalls dorthin gebracht.

Ich hatte mich für eine Gastfamilie entschieden, da ich dachte, dass ich so meine Japanischkenntnisse besser fördern kann und um die japanische Kultur und Lebensweise direkt miterleben zu können. Vor allem da meine Gastfamilie ausschließlich Japanisch sprechen konnte. In der Universität wurde ich dann meiner Gastmutter vorgestellt und habe dort auch erfahren, dass meine Gastfamilie einen zweiten Gastzuschüler zu sich nimmt. Es war ein Junge aus Amerika, der sich schon relativ gut auf Japanisch verständigen konnte. Das hat auch die Kommunikation mit der Gastfamilie erleichtert. Die Gastfamilie bestand aus einem Ehepaar, deren Kinder schon ausgezogen waren. Wir wohnten relativ weit von der Universität entfernt. Der Weg war zwischen einer und eineinhalb Stunden mit Zug und zu Fuß. Wir wurden abends bekocht und morgens konnten wir uns selbst Frühstück machen, mit Zutaten aus dem Kühlschrank. Für Mittagessen mussten wir selbst aufkommen, was aber kein Problem darstellte, da die Universität Fast Food, einen Supermarkt und eine Mensa anbietet, in der man zu angemessenen Preisen essen kann.

In der ersten Woche findet noch kein Unterricht statt. Jedem Studenten werden zwei „Nihongo Partner“ zur Seite gestellt, die einem das Leben auf dem Campus erklären und die wichtigsten Orte zeigen, z.B. Vorlesungssäle, Cafeteria, international office, etc.. Das Konzept der japanischen Schüler als Hilfestellung habe ich als sehr nützlich empfunden. Zum einen hatte man jemanden mit dem man japanisch üben konnte und zum anderen fungierten sie als Dolmetscher.

In der ersten Woche findet ebenfalls ein Einstellungstest statt, der jeden Schüler in seinen respektiven Japanischkurs einteilt. Der Test fragt alle essentiellen Kenntnisse, wie Grammatik, Kanji, Vokabular, ab. Es gibt ca. 6 verschiedene Niveaus und sobald man einmal zugeteilt wurde, ist ein Wechsel in einen der höheren Kurse nichtmehr möglich. Ich empfehle also jedem, bevor das Semester anfängt, seine Kenntnisse zu festigen. Der Unterricht selbst ist geteilt in Grammatik, Kanji und mündlichem Sprachkurs, die zusammen 6 Unterrichtseinheiten in der Woche ergeben.

Jeder Student muss mindestens 10 Leistungspunkte pro Semester erbringen.

Es werden zahlreiche Zusatzkurse angeboten, von denen manche unter bestimmten Voraussetzungen eingebracht werden können. Ich habe mich für international Management und verschiedene japanische Kulturkurse entschieden. Zum einen japanische Religionsriten, bei dem das Thema sehr ansprechend war, die Umsetzung nicht. Zum anderen einen Kurs über japanisches Essen und Filme, der auf japanisch gehalten wurde, welcher sehr interessant und auch für Anfänger leicht zu folgen war. Den Arbeitsaufwand der Kurse würde ich als mittel bis hoch bezeichnen, da wöchentlich Pflichtaufgaben und Kurztests stattfanden.

Die Universität bietet außerdem zahlreiche Möglichkeiten für Freizeitgestaltung und Sozialisierung mit japanischen Schülern. Es gibt viele sogenannte Circles, die aus einer Gruppe von Studenten bestehen die ein gemeinsames Interesse teilen. So gibt es Sport, Gesang, etc.. Ich selbst bin eine Zeit lang dem Gospelchor der Universität beigetreten, den ich jedoch wieder verlassen habe, da der Arbeitsaufwand zu intensiv wurde. Die meiste Freizeit habe ich dann entweder mit Freunden oder im Fitnessstudio der Universität verbracht, welches man für einen marginalen Betrag nutzen kann.

Da die japanische Kultur sich sehr von der unseren unterscheidet empfehle ich jedem, sich die wichtigsten Verhaltensregeln vorab einzuprägen, um niemanden versehentlich zu beleidigen oder sich selbst in unangenehmen Situationen wiederfinden. Ich selbst habe, wie schon gesagt, meinen Aufenthalt in einer Gastfamilie begonnen. Die Gastfamilien unterscheiden sich sehr stark untereinander. Manchen Studenten wurde eine Sperrstunde auferlegt oder es traten generell Spannungen zwischen Gaststudenten und Familie auf.

In meinem Fall, kam ich nicht sehr gut mit der Art zurecht, wie ich in der Gastfamilie zu leben hatte. Ich habe mich gut verstanden, aber dennoch etwas zu sehr in meiner Freiheit eingeschränkt gefühlt. Sollten jedoch irgendwelche Probleme auftreten, so ist das Studentenbüro jederzeit bereit zu vermitteln. Ich selbst habe es jedoch vorgezogen in ein Studentenwohnheim umzuziehen. Das hat problemlos funktioniert und ich war binnen weniger Tage in meiner neuen Unterbringung. Voraussetzung ist selbstverständlich, dass ein Platz verfügbar ist. Meine neue Unterbringung, Residence II, war sehr schön. Ich hatte ein großes Zimmer mit eigenem Bad und Külschrank. Die Gemeinschaftsküche war sehr gut ausgestattet und wurde auch stets sauber gehalten. Ein weiterer Pluspunkt war, dass ich nun näher an der Universität gelebt habe, was mir täglich eine Stunde Fahrzeit erspart hat.

Es gibt einige wichtige Dinge die in Japan zu beachten sind, um Frustration zu vermeiden. Japan ist eine sehr bargeld-orientierte Kultur, das bedeute viele Geschäfte akzeptieren keine Kreditkarte oder Debit-Karte. Ich empfehle also sich über Abhebegebühren zu informieren. Des Weiteren ist westliches Essen, wie Käse, sehr teuer, lokale asiatische Speisen sind dagegen sehr günstig, also empfehle ich jedem der selbst gerne kocht und Geld sparen will, sich ein bisschen in der japanischen Küche auszuprobieren. Der öffentliche Verkehr in Japan funktioniert hauptsächlich durch Züge und U-Bahnen, die in der Regel äußerst pünktlich sind. Für die Strecke von der Unterbringung zur Universität besorgt man mit den Partnern ein vergünstigtes Zugticket. Für alle anderen Fahrten empfiehlt es sich die sogenannte ICOCA zu erwerben, die man mit Geld aufladen kann, um so dem regelmäßigen Ticketkauf vorzubeugen.

Da sich die Universität in Nishinomiya befindet, sind die umliegende Städte schnell zu erreichen. Am zentralen Bahnhof, Nishinomiya-Kitaguchi, befindet sich ein großes Einkaufszentrum, sowie ein belebtes Nachtleben. Für Reisen nach Kobe, Kyoto und Nara ist der Bahnhof Umeda das Ausgangszentrum. Um das traditionelle Japan kennenzulernen ist Kyoto sehr zu empfehlen. Dort befinden sich eine Vielzahl an wundervollen Tempeln und traditionell gekleideten Japanern.

Umeda selbst ist neben Namba, der belebteste Stadtteil von Osaka. Hier befinden zahlreiche Straßen mit sogenannten "Izakayas", japanischen Restaurants. Diese Izakayas sind auch sehr einladend für Leute, die kein japanisch sprechen, da die Menükarten meist mit Bildern und sogar in Englisch zur Verfügung stehen. In japanischen Restaurants wird grundsätzlich kein Trinkgeld gegeben und der Versuch dem zu widerstreben, kann als unachtsam empfunden werden. Weiterhin ist es in Japan üblich sein Gericht zu teilen. Essmanieren unterscheiden sich auch im generellen Verhalten. Schlürfen ist erwünscht, da dies ein Ausdruck davon ist, dass das Essen gut schmeckt. Wie mit Stäbchen richtig umgegangen wird, sollte unbedingt nachgeschlagen werden, da Messer und Gabel kaum existieren. Selten kann die Rechnung getrennt gezahlt werden. Zum allgemeinen Umgang ist es in Japan üblich sich sehr oft zu verbeugen, was man im Laufe der Zeit auch ganz automatisch machen wird. Im Sinne von Entertainment wird, im japanischen Sinne, Karaoke angeboten, was ich jedem nur als Herz legen kann. Weiterhin gibt es Clubs, Bars, Bowling und die sehr beliebten Spiele-Zentren, in denen man die verschiedensten Unterhaltungselektronikmaschinen ausprobieren kann.

Eine persönliche Empfehlung, für jeden Fan von japanischer Pop-Kultur, sind die oft vertretenen Läden mit dem Namen, Book-Off. Hier gibt es alles von Mangas und Animes, über Videospiele und Konsolen, moderner und klassischer Musik, bis zu normaler Literatur. Da Book-Off ein Second-Hand-Handel ist findet man Bücher ab 100¥, was umgerechnet etwa 90Ct sind. In diesem Sinne ist auch der Stadtteil Den-Den-Town zu empfehlen. Dieser bietet einen umfangreichen Einblick in die Moderne Popkultur Japans.

Zusammenfassend war das Auslandssemester eine wirklich bereichernde Erfahrung. Ich habe viele Freunde gefunden aus allen Ecken der Welt und konnte die japanische Kultur hautnah erleben. Jeder der überlegt und sich irgendwann einmal vorgestellt hat in Japan zu leben, hat hier die perfekte Möglichkeit das Land von seinen vielen Seiten kennenzulernen.

---